

Bleicherode auf dem Roten Teppich

Film-Reif!

Eine thüringische Kleinstadt im Lampenfieber. Daran beteiligt sind ein renommierter Regisseur sowie eine österreichische Schauspielerin. Beide brachten dem verschlafenen Bleicherode mit dem Rathaus aus dem 16. Jahrhundert einen ungeahnten Aufschwung. Von Februar bis März 2019 entstand an den Ausläufern des Südharzes „Lotti oder Bleicherode – Der etwas andere Heimatfilm“. In den Hauptrollen: Die Bürger.

Die einschlägigen Internet-Suchmaschinen geben sich, befragt nach Bleicherode, außerordentlich wortkarg. Ein Foto aus dem Jahr 2010 zeigt die gepflasterte und von aufwändig verputzten Häusern gesäumte Geschäftsstraße des Ortes. Die meisten Schaufenster sind leer, die

Läden längst geschlossen. In Zeiten des blühenden Online-Handels überall längst Normalität. Dabei herrscht in Bleicherode seit einigen Monaten alles andere als das, vielmehr regiert in der 10 000-Einwohnerstadt der Ausnahmezustand. Das Lampenfieber grassiert.

Der letzte Eintrag auf der Internetseite gibt darauf allerdings keinen Hinweis. Er stammt aus dem Dezember 2019 und lädt die Senioren zur Weihnachtsfeier. Doch man darf vermuten, dass „Der Film“ auch dort Gegenstand einiger Gespräche war. Zwar haben die älteren Bewohner mit der DDR und der Wendezeit bereits so einiges erlebt, aber die Aufregung, die seit dem Auftauchen eines ehemaligen Mitbürgers herrscht, dürfte auch für sie neu gewesen sein.

Normalerweise sind es eher Wanderer oder Reisende auf der Deutschen Fachwerkstraße, die in Bleicherode Station machen. Das Schmuckstück der Stadt ist neben dem Rathaus aus dem Jahr 1540 die Alte Kanzlei. Das 350 Jahre alte Fachwerk-Anwesen drohte zu zerfallen. Das wollten die Bürger nicht mit ansehen und krepelten die Ärmel hoch. In dem wunderschönen Haus



finden heute regelmäßig Veranstaltungen statt.

Mammut-Casting mit Laien

Für den Film durften aber nicht nur die historischen Bauwerke der Stadt vor der Kamera stehen. Zum Mammut-Casting erschienen gleich 300 motivierte Bleicheröder. Zum Vergleich: Das Casting für die Erfolgsserie „Babylon Berlin“ lockte knapp 1000 Laien und Profis. Die Auswahl der größten Talente übernahm Regisseur und Kameramann Hans-Günter Bücking (unter anderem Wilsberg, Polizeiruf 110) gemeinsam mit seiner Frau, der österreichischen Schauspielerin Marion Mitterhammer (Die Toten vom Bodensee, München Mord). Bücking ist selbst Einheimischer, wurde am 20. September 1951 in Bleicherode geboren.

Das Buch zum Film stammt aus seiner Feder. Bücking erzählt die Geschichte von Lotti Funke (Marion Mitterhammer), die nach dem Tod ihrer Mutter nach Bleicherode zurückkehrt. Tochter Jenny (Joyce Schenk) hat sie als kleines Mädchen zurückgelassen, um in Wien ungestört Karriere machen zu können. Die verliebte sich zwar ganz anders als gewünscht, das wissen die Bleicheröder nur noch nicht.

Jenny interessiert sich nicht einmal im Ansatz für die treulose Mama. Ihre beste Freundin Kitty (Jessika Weiss) allerdings hofft, dank der berühmten Rückkehrerin, auf eine Chance ihrem tristen Leben zu



Lotti ist zurück: Marion Mitterhammer schlüpfte für den Film in die Hauptrolle.

Intakte Natur und historische Bauwerke locken Reisender nach Bleicherode.



Hans-Günther Bücking (Mitte) setzt seine Heimat in Szene.



entkommen. Lotti hat ganz andere Sorgen. Ihr fehlt das Geld für den Bestatter, der für seine Dienste 3500 Euro verlangt. Geld, das sie nicht besitzt. Sie heuert beim Fleischer Werner Krautwurst (Jörg Basse) als Verkäuferin an. Dessen Interesse an der neuen Angestellten ist allerdings nicht nur beruflicher Natur. Dann taucht ein dubioser Typ aus Wiener Tagen in Bleicherode auf und die Dinge nehmen einen völlig unerwarteten Verlauf.

Das Abenteuer ihres Lebens

Gisela Kalensky gehört zu den Ältesten im Cast. Als „Grande Dame“ von Bleicherode und Mutter des Fleischers Krautwurst erlebte sie das Abenteuer ihres Lebens. Dabei fühlte sie sich beim Casting erst einmal alles andere als wohl: „Was soll ich als nicht mehr ganz so junge Frau zwischen all den jungen, hübschen Menschen?“ fragte sie sich, kehrte aber nicht um. Zum Glück. Die einstige Kindergärtnerin kam bei Mitterhammer und Bücking gut an, erhielt eine Sprechrolle.

Bis 1990 war Bleicherode ein bedeutender Kaliabbauort. Das Ende kam mit der wachsenden Konkurrenz aus dem Ausland. Teile der Stollenanlage sowie der dazugehörige Gebäudekomplex genießen heute den Status eines Industriedenkmals. Die Erinnerung an die Tradition des Bergbaus hält der Bergmannsverein „Glückauf“ Bleicherode aufrecht. Vor allem die intakte Natur rund um die Kleinstadt ist ein schweres Pfund für Besucher. Rund ein Drittel des Stadtgebiets, zu dem elf Stadtteile gehören, liegt im Landschaftsschutzgebiet „Bleicheröder Berge“. Dort fühlen sich dichte Buchenwälder, aber auch Kiefern wohl. Pflanzenkundler interessieren sich für die wilden Orchideen, von denen es hier rund 14 verschiedene Arten gibt.

Premiere mit Kino-Flair

In Bleicherode lebt auch noch, was in vielen anderen Kleinstädten längst eine nostalgische Erinnerung ist. Ein kleines, aber feines Kino. Neben den aktuellen Streifen, findet hier „Lotti oder Bleicherode – Der etwas andere Heimatfilm“ den perfekten Ort. Am 11. Februar feierte die gesamte Crew Premiere. Noch bis zum 11. März wird Kinobetreiber Alf Schneider den Film zeigen. Auch er war bei den Dreharbeiten dabei, stand gemeinsam mit Profi Hans-Günther Bücking hinter der Kamera.

Für die Bleicheröder blieb das Geschehen nicht ohne Wirkung. Das Gemeinschaftsgefühl ist gewachsen und Diana Kölling, sie spielt Lottis Gegenspielerin Mandy, präsentierte sich so gut, dass sie im gerade abgedrehten Kinostreifen „Taktik“ mit Harald Krassnitzer eine kleine Rolle übernehmen durfte. Marion Mittermeier wird das nicht überraschen. Bereits beim Casting bescheinigte sie Kölling, im Alltag Gruppenleiterin Finanz- und Rechnungswesen bei den Stadtwerken, Talent: „Mit ihr sind keine Proben notwendig. Wenn sie so bleibt wie beim Casting, kann ich im positiven Sinn für nichts garantieren.“ Die Hoffnung ist groß, dass „Der Film“

auf zahlreichen Festivals ein Forum findet. Gute Chancen sieht Diana Iljine, Geschäftsführerin der Internationalen Münchner Filmwochen GmbH. „Eine ganze Stadt im Filmfieber. Das ist wirklich sehr lustig und dadurch wird das Projekt interessant“, betont sie. Und die Bleicheröder? Die hoffen, dass sie ihr neu erworbenes Know-how weiterentwickeln können. Vielleicht in einem eigenen Medienzentrum? Die Unterstützung von Bürgermeister Frank Rostek ist ihnen sicher. Er hat schon während der Dreharbeiten überall ausgeholfen, wo eine Hand fehlte. Erste Stimmen wurden schon gehört. Demnach soll „Der Film“ bereits im kanadischen Toronto Interesse geweckt haben. In Thüringen darf also gehofft werden: Ähnlich wie die „Schtis“ könnte Bleicherode schon bald in aller Munde sein.

Text: Iris-Vanessa Voltmann

 www.bleicherode.de

